

VORWORT

Im Jahr 1990 erschien der von Theodor Strohm und Jörg Thierfelder herausgegebene Band: „Diakonie im ‚Dritten Reich‘: Neuere Ergebnisse zeitgeschichtlicher Forschung“^a. Diesen Meilenstein diakoniegeschichtlicher Forschung widmeten die Autoren Klaus Scholder, dem Nestor der Kirchengeschichtsschreibung für den Kirchenkampf während der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft.

Im Vorwort stellen die Herausgeber fest, dass man auch Jahrzehnte danach noch nicht wert- und emotionsfrei über die Zeit des Dritten Reiches debattieren kann, und fahren fort: „Es ist deshalb nicht verwunderlich, dass in der Diakonie, in der gerade die besten Traditionen des neueren Protestantismus ihren Niederschlag gefunden haben und die dennoch in den Strudel der politischen Ereignisse des Nationalsozialismus mit hineingezogen wurde, heute noch manche Einrichtung oder einzelne Persönlichkeiten zögern, sich der historischen Aufarbeitung zu stellen.“^b Und mit Blick auf die Forschungstendenzen kirchlicher Zeitgeschichte stellt Theodor Strohm fest: „Ihr fehlen weitgehend die in der allgemeinen Zeitgeschichte üblich gewordenen sozialgeschichtlichen Komponenten, Mentalitäts- und Statusuntersuchungen protestantischer Eliten, die Erhebung der materiellen Bedingungen kirchlichen Handelns. Ihr fehlt die systematische Einbeziehung der kirchlichen Werke, Vereine, Verbände, d.h. der Inneren Mission.“

Auch für die Innere Mission München fehlte bis heute eine Darstellung ihrer Geschichte in der Zeit der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft. Nach einer Anregung von Jürgen Thorwart aus dem Jahr 1994 unterzog sich mein Vorgänger, Pfarrer Peter Aldebert (1. Vereinsgeistlicher der Inneren Mission München von 1976-1994), der Aufgabe, die Geschichte der Inneren Mission München von 1933-1945 näher zu betrachten und nannte sein Ergebnis im Umfang von ca. 100 maschinenschriftlichen Seiten „Randbemerkungen“. Aufgrund dieser Vorarbeit wurde sehr rasch deutlich, dass die historische Aufarbeitung dieser Zeit umfassender angegangen werden muss. Zudem sollte ein unabhängiger, anerkannter Historiker für das Projekt gewonnen werden. Dies war dann der Fall mit Herrn Dr. Helmut Baier, dem ehemaligen Leiter des Landeskirchlichen Archivs in Nürnberg, ein ausgewiesener Fachmann insbesondere für die Kirchengeschichte des Dritten Reiches.

^a Veröffentlichungen des Diakoniewissenschaftlichen Instituts an der Universität Heidelberg, Band 3.

^b A.a.O. S. 10 f

^c Theodor Strohm: „Diakonie im ‚Dritten Reich‘ - Versuch einer Bilanz“; in: Strohm/ Thierfelder 1990, S. 15-33; hier S. 22 f

Bedauerlicherweise ist die Quellenlage schwierig, da eine Vielzahl von Akten bereits vor Kriegsende vernichtet wurde. Dankenswerter Weise stellten Friedgard Habdank und Helmuth Hofmann, Pfarrer i.R., umfangreiche Materialien ihres Vaters Friedrich Hofmann, 1. Vereinsgeistlicher der Inneren Mission München von 1931-1945, zur Verfügung. Beide unterstützten das nun vorliegende Werk auch sonst in jeglicher Weise.

Die Einsicht von Klaus Scholder für den kirchlichen Bereich, dass den Bekenntnispfarrern und Bekenntnisgemeinden nichts ferner lag als „der Gedanke einer Widerstandsbewegung“ gilt wohl auch für Friedrich Hofmann und die Innere Mission München. Festzustellen ist aber auch, dass schon längst vor jedem Widerstandsgedanken der riskante Alltag im „Dritten Reich“ eine Menge an Mut und Pragmatik erforderte, um evangelische Überzeugungen zur Geltung zu bringen.

München, September 2008

Dr. Günther Bauer

WI•KOMM•VERLAG

Wissenschaftlicher Kommissionsverlag

Internet:

www.wikommverlag.de

www.franken-im-buch.de